



Willi von Berg gründete Winweb und führt das Unternehmen bis heute als Geschäftsführer.

Interview mit Willi von Berg

„Der Kopf muss frei sein für Innovationen“

Winweb-Gründer Willi von Berg und seine beiden Geschäftsführer, sein Sohn Arne und sein Stiefsohn Martin Kreißl, blicken auf starke Geschäftsjahre zurück. Die Bürokratie sehen sie als größte Bremse für die Branche und sind dennoch überzeugt: Mit ihrem starken Team liegt das Beste für Winweb noch vor ihnen.

Fleischmagazin: Herr von Berg, wie war die jüngste Geschäftsentwicklung bei Winweb?

Willi von Berg: 2025 war das beste Jahr seit unserer Gründung - und das nach fast drei Jahrzehnten. Das hat uns natürlich sehr gefreut. Besonders bemerkenswert: Wir konnten viele neue Kunden gewinnen, die zuvor mit großen, etablierten Systemen wie SAP oder Microsoft

gearbeitet haben und sich dann bewusst für winweb-food entschieden haben. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Wer ein solches System ablöst, trifft eine weitreichende Entscheidung. Dass Unternehmen diesen Schritt gehen und zu uns wechseln, empfinden wir als große Bestätigung. In diesem Jahr sind wir viel damit beschäftigt, neue gesetzliche Anforderungen für unsere Kunden in der Software umzusetzen.

Fleischmagazin: Was meinen Sie damit genau?

Willi von Berg: Wir garantieren im Rahmen unseres Wartungsvertrags, dass winweb-food stets den aktuellen gesetzlichen Vorgaben entspricht. Das klingt nach einer Selbstverständlichkeit, ist aber in der Praxis eine erhebliche Aufgabe, denn die Zahl neuer Richtlinien, Verordnungen und Erlasse wächst

stetig. Nehmen Sie die E-Rechnung: Für viele unserer Kunden ist das eine Herausforderung, die mit ihrem eigentlichen Geschäft wenig zu tun hat. Wir haben daher eine kostenlose Lösung direkt in winweb-food integriert. Aber das ist nur ein Beispiel von vielen.

Fleischmagazin: Was bereitet Ihnen darüber hinaus Sorgen?

Willi von Berg: Ein Thema, das uns beschäftigt und das ich nicht nur wirtschaftlich sehe, ist das Nachfolgeproblem bei unseren Kunden. Einige unserer langjährigen Partner geben ihre Betriebe auf. Nicht, weil das Geschäft schlecht läuft, sondern weil sich schlicht kein Nachfolger findet. Das trifft uns persönlich. Manche dieser Unternehmen begleiten wir seit bald 30 Jahren. Man kennt die Inhaber, man weiß, was sie aufgebaut haben, man hat gemeinsam Lösungen entwickelt. Wenn so ein Betrieb schließt, ist das mehr als ein Kundenverlust – das ist das Ende einer Geschichte.

Fleischmagazin: Bei Winweb selbst ist die Nachfolge ja gesichert. Wie sieht das aus?

Willi von Berg: Da bin ich wirklich in einer glücklichen Lage: Mein Sohn Arne bringt als Wirtschaftsinformatiker das nötige Rüstzeug für die technische



FOTO: WINWEB

Etiketten mit dem passenden Barcode werden direkt aus winweb-food zum Etikettendrucker gesendet.

Geschäftsführung mit, denkt unternehmerisch und kennt das Geschäft von Grund auf. Mein Stiefsohn Martin übernimmt als Wirtschaftsingenieur die kaufmännische Geschäftsführung. Sein Bruder Jan treibt als Software-Engineer die Entwicklung neuer Technologien voran. Bei uns steht eine Familie dahinter, nicht nur eine Einzelperson. Auch in der zweiten Reihe stehen junge, hochqualifizierte Spezialisten, die mit Winweb gewachsen sind und das Unternehmen in die Zukunft tragen werden. Das gibt mir eine Ruhe, die ich mir für viele unserer Kunden auch wünschen würde.

Fleischmagazin: Wie könnte die Politik beim Nachfolgeproblem in der Branche gegensteuern?

Willi von Berg: Ich glaube, dass viele Betriebe durchaus Nachfolger finden würden. Aber wer ein Unternehmen übernimmt, erbt heute auch einen riesigen Verwaltungsapparat. Das schreckt ab. Wenn die Rahmenbedingungen einfacher wären – weniger Bürokratie, weniger Regulierung – wäre Unternehmertum wieder attraktiver.

Fleischmagazin: Sie sprechen die Bürokratie mehrfach an. Wie stark spüren Sie das als Softwareanbieter selbst?

Willi von Berg: Sehr direkt. Jede neue gesetzliche Anforderung müssen wir in unserer Software abbilden. Das bindet

Entwicklungskapazitäten, die wir eigentlich lieber in echte Innovationen stecken würden. Und das ist das Problem: Wenn der Kopf mit Pflichtaufgaben beschäftigt ist, bleibt kein Raum für neue Ideen. Weder bei unseren Kunden noch bei uns. Dabei haben wir so viel, was wir angehen wollen.

Fleischmagazin: Was zum Beispiel?

Willi von Berg: Wir haben eine branchenspezifische KI für die Bedarfsplanung in Filialen entwickelt. Das ist ein Bereich, in dem künstliche Intelligenz wirklich einen konkreten Mehrwert bei der Vorhersage von Mengen, der Optimierung von Einkauf und Produktion liefern kann. Dazu kommt das Thema mobile Anwendungen: Apps, die unseren Kunden ermöglichen, auch unterwegs auf Daten zuzugreifen und Prozesse zu steuern. Das sind Themen, die unser junges Team mit großer Energie angeht und bei denen wir in den nächsten Jahren viel bewegen wollen.

Fleischmagazin: Daumen hoch oder runter für die Zukunft?

Willi von Berg: Ich habe ein Team, das Ideen hat und den Willen, sie umzusetzen. Wir haben eine solide Basis, treue Kunden und eine Software, in die wir jeden Tag investieren. Die Herausforderungen sind real – aber die Chancen sind es genauso. ■



©_NATHAN-DUMLAO-LYNIDYDOLKIC-LINSPLASH

Die betriebsinterne Qualitätsprüfung lässt sich direkt in der Produktion per App durchführen.